

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 17

Rubrik: Püñktchen auf dem I

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Requiem F + F

Antwort an Max Mumenthaler
(Nebelspalter Nr. 15)

Ich möcht den Nebel spalten
dem bösen Dichtersmann,
daß er nicht ungehalten
urteilt, wo er's nicht kann.

Aus mancherlei Berichten
liest er nur: Rebellion!
und setzt sich hin zum dichten,
denkt, denen geb ich's schon.

Diesen feuchten Schwämmen,
dem üblen Tafelputz,
den Uebermut zu dämmen,
ist allgemein von Nutz.

Wobei die ganze Sünde,
das Duzen scheint zu sein:
man hat so seine Gründe,
man liebt so sehr den Schein.

Daß Kunst im Kunstgewerbe,
aufblühte, unterging,
daß hier ein Funke sterbe,
ist in des Dichters Sinn.

Daß für den Außenseiter,
kein Platz im kleinen Staat,
und daß er weiter, weiter,
nur zu parieren hat.

Dies Wunder einer Klasse,
es darf nicht möglich sein,
Ungeist in seinem Hasse,
er gräbt es nochmals ein.

C. B., Zollikon

Ueberfremdungsproblem und Humanität

Es wird immer wieder behauptet, ein
Abbau des Fremdarbeiterbestandes sei
unmenschlich; als ob die Fremdarbei-
ter um der Humanität willen hereinge-
holt wurden!

Ist es etwa human, wenn Gastarbeiter
in Baracken leben müssen, wie das seit
Jahren in gewissen Baugebieten der
Fall ist? Oder wenn deren Frauen ver-
dienen müssen, weil sie es sich nicht
leisten können, daheim die Kinder zu
betreuen?

Ist es human, wenn 1969 aus Italien
Liren im Wert von 9,68 Milliarden
Franken (aus 'Time' März 1970) ille-
gal ins Ausland transferiert wurden,
anstatt daß sie in Italien investiert
worden wären und damit italienische
Arbeiter im eigenen Land ein Aus-
kommen hätten finden können?

Pünktchen auf dem I

öff

Oder wäre es gar human, farbige Ar-
beiter ihrer angestammten Heimat zu
entreißen und in unser Land zu ho-
len, wie von Prof. Dr. Horst Wagen-
führ im Nebi Nr. 15 visionär voraus-
gesagt? Also ein Negerproblem in der
Schweiz, in Europa schaffen! Wahr-
lich solchen Propheten würde eine
Lektion über praktische Entwicklungs-
hilfe gut tun. Sie merken dann viel-
leicht, daß diesen «Untentwickelten»
am besten im eigenen Land geholfen
wird.

Statt Ueberindustrialisierung in der
Schweiz bedarf es der Umstrukturie-
rung und teilweisen Verlegung von
Betrieben ins Ausland. Freiwillig aller-
dings erfolgen solche Aenderungen
kaum, verlangen sie doch erhebliche
finanzielle Opfer. Ein gewisser Druck
durch Beschränkung der ausländischen
Arbeitskräfte ist daher im Landes-
interesse. Daß wir stets eine ansehn-
liche Anzahl Gastarbeiter brauchen
werden, wird übrigens sicher von kei-
nem einzigen der über 70 000 Initian-
ten bestritten! W. B., Binningen

Leser und Mitarbeiter im Gespräch

Zum Beitrag «Quo vadis James Schwarzenbach?» von Bruno Knobel
(Nr. 14)

Sehr geehrter Herr Knobel,
die ersten Auseinandersetzungen im
Abstimmungskampf über die Initiative
Schwarzenbach ließen mich mit erschrecken-
der Deutlichkeit erkennen, aus wel-
chen Tiefen menschlicher (und schwei-
zerischer) Intoleranz und Selbstüber-
heblichkeit die Argumente hervorge-
holt werden. Der erste Teil Ihres Ar-
tikels, im Nebi vom 8. April, hob sich
so wohlthuend vom Großteil der Aus-
führungen der Befürworter der Initia-
tive Schwarzenbach ab, daß man nur
hoffen kann, er werde möglichst oft
gelesen. Ihnen, sehr geehrter Herr Kno-
bel, möchte ich für diese Arbeit herz-
lich danken. Mit Ihnen hoffe ich, daß
das Schweizervolk den Ernst der Lage
erkennen möge.

Dr. H. F., Bremgarten

*

Sehr geehrter Herr Knobel,
am Anfang Ihrer Betrachtungen zur
Ueberfremdungsinitiative II geben Sie
Ihre Gründe bekannt, die Sie zu die-
sem Artikel veranlaßten. Dabei haben
Sie aber einen ganz wichtigen Grund
außer acht gelassen:

«Ich bin Pressechef der Gebrüder Sul-
zer AG, Winterthur.»

Quo vadis Bruno Knobel?

U. F. in V.

Leser-Urteile

Für mich ist der Nebelspalter der
beste Schweizer Export-Artikel!

R. W. G., London

*

Jede Nummer ist eine ganze Kostbar-
keit.

E. v. S., Neureut D

*

Lieber Nebi,

ein alter, treuer Freund meldet sich.
Er dankt Dir für den Mut, daß Du
alle Probleme zu spalten versuchst,
um in der Tiefe zu forschen und auf
Echtheit zu prüfen. Du verstehst es,
freie Meinungen bilden zu lassen,
ohne rücksichtslos niederzureißen.

E. P., Frenkendorf

*

An dieser Stelle möchten wir Ihnen
einmal ein herzliches «Danke schön»
für den Nebelspalter sagen. Ganz ab-
gesehen davon, daß ER als einzige
Zeitschrift Wort für Wort gelesen wird,
braucht die heutige Zeit ein solches
Organ dringend. Lassen Sie sich von
den zum Teil unsachlichen Zuschriften
nicht entmutigen; Hauptsache ist, daß
durch Ihre Artikel und Zeichnungen
eine Diskussion überhaupt in die Wege
geleitet wird. Uebrigens: ganz große
Klasse (und unser Liebling) ist Ihr
Zeichner Horst. H. Z., St.Gallen

Abonnieren Sie
den Nebelspalter

ALPA

steht heute
1,5 Millionen
 Reflex-
kamas
gegenüber!

1,5 Millionen – die Jahrespro-
duktion der Welt, mit Japan an
der Spitze! Wie kann sie sich
dagegen behaupten? Mit den
gleichen Waffen wie die
Schweizer Uhrmacher: mit
ihrer **Qualität**. Die ALPA trat
als erster Neuerer auf den
Plan, als das Reflexsystem vor
gar nicht langer Zeit heftig kri-
tisiert wurde. Heute wird sie
nicht mehr in Frage gestellt –
alle schlagen die gleiche Rich-
tung ein! Aber die ALPA bleibt –
trotz oder vielleicht gerade
wegen der beschränkten Pro-
duktionszahlen – in Kenner-
kreisen sehr gesucht, denn sie
ist den anderen weit voraus.
Ihre einmalige Ausrüstung an
Zubehör gestattet ihr die Er-
forschung aller Spezialgebiete
der «schwierigen Photogra-
phie». Näheres finden Sie im
grossen Bilderkatalog.
**In ihrer Standardausführung
10d ist die ALPA mit dem
Macro Switar ausgerüstet;
eine Entwicklung von Kern/
Aarau, der Schweizer Firma,
die die NASA für die erste
Mondlandung mit Objektiven
beliefert hat!**

Gutschein

für unsere farbige Broschüre

ich möchte alles über die ALPA und ihre Mög-
lichkeiten wissen. Selbstverständlich ohne die
geringste Verpflichtung meinerseits.

Name: _____

Beruf: _____

Anschrift: _____

PLZ/Ort: _____ N

Pignons SA, 1338 Ballaigues